

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 63.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1.20 \mathcal{M} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 2. Juni

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{M} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{M} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei angegeben sein.

1896.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Großh. Bad. Wasser- und Straßenbauaktion Pforzheim können wegen des am 27. ds. Mts. begonnenen Umbaus der durch das letzte Hochwasser weggerissenen Flossgasse am Blachwehr bis auf Weiteres keine Flüsse die Nagold auf badischem Gebiet passieren, was hiemit zur Kenntnis der Interessenten gebracht wird.

Nagold, 29. Mai 1896.

R. Oberamt. Schöller, Amtmann.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 30. Mai. Erschienen ist die Juniausgabe des Württ. Kursbuchs (Union Deutsche Verlagsgesellschaft), in der die vom 1. Juni an geltenden Fahrpläne der schweizerischen und österreichischen Bahnen aufgenommen sind.

Nagold, 31. Mai. Die Frage der Handwerkerorganisation, die seit Jahren schon eine schwebende ist, erscheint abermals berufen, weiter „zu schweben“, wenn nicht in der allerletzten Stunde noch ein Ereignis eintritt, welches die tief herabgestimmten Erwartungen der Handwerker aufzubessern geeignet ist. Nach dem überaus langamen Fortschreiten, welches diese Angelegenheit nimmt, sollte man meinen, die Erledigung wäre außerordentlich schwierig, doch ist sie das keineswegs, wenn sie ja auch wohl nicht so einfach sein mag, wie manches Mal angenommen wird. Die Frage: ob Zwangsinnungen oder nicht! kann man ja in erster Reihe heute auf sich beruhen lassen, weil die Jahre gezeitigt haben, daß nur mit Streiten kein praktisches Resultat zu erzielen ist. In die erste Reihe gerückt ist heute die Thatsache, daß das Handwerk ebenjogut, wie andere Mitglieder des Nährstandes, ein volles und unanfechtbares Recht darauf hat und mit den erforderlichen Befugnissen ausgestattet ist. Gegen das Prinzip einer Handwerkerorganisation kann keine Partei im Reichstage etwas aussetzen, und es geschieht das auch nicht. Selbst die Sozialdemokraten haben hiergegen nichts einzumenden. Was würde es denn nun schaden, wenn der neugeschaffenen Organisation der Handwerker etwas weitergehende Rechte eingeräumt würden? In den Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung haben wir eine Organisation mit sehr weitgestellten Rechten, die doch ganz gewiß die in der Versicherung vereinigten Industriebranchen nicht ruiniert hat. Und auch das Handwerk würde sich nicht ruinieren, wenn seiner neuen Organisation eine etwas größere Freiheit und größere Rechte verliehen würden. Eine solche Vorlage fertig zu bringen muß doch im Laufe eines Jahres sehr wohl möglich sein, und ein Hin- und Herpenden zwischen den verschiedenen Instanzen im Reiche und den einzelnen Bundesstaaten erscheint durchaus nicht immer erklärlich, noch viel weniger aber immer geboten. Die ganze Handwerkerorganisation wird mit unnötigen Bedenken und unnötigen Schwierigkeiten belastet, anstatt die Sache frisch und froh anzufassen. Als die Alters- und Invaliden-Versicherung, bis dahin ohne Vorbid, im Reichstage zur entscheidenden Abstimmung kommen sollte, und eine Anzahl von Abgeordneten schwankend war, ob sie für oder gegen das Gesetz notieren sollten, rief der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Herr v. Bötticher, den Volksvertretern zu: „Nur Mut, es wird schon gehen!“ Denselben Schlachtruf sollte der verdiente Minister auch in der vorliegenden Frage erheben, ist doch

das Risiko viel, sehr viel weniger groß, als bei der Alters- und Invalidenversicherung. Aufsichtsbehörden Reichsregierung und Reichstag haben es ja doch ständig in der Hand, eine unerwünschte Handhabung der Handwerkerorganisation zu verhindern, oder aber sie richtig zu stellen. Es handelt sich hier doch nicht um Männer, die mit dem unbekannt sind, was für die Sache selbst in Frage kommt, trotz der Meinungsverschiedenheiten über die Zwangs-Innungen werden ganz sicher nicht die Handwerker ins eigene Fleisch schneiden. Und wenn, wie es zuletzt hieß, die Streitfrage der Zwangsinnungen aus der Organisation vorläufig ausgeschieden wird, dann ist nicht abzusehen, weshalb nicht die Handwerker einig zusammenstehen und einen zweckentsprechenden und gerechten Weg nicht finden sollten. Man hat anderen Zweigen des Nährstandes es Ueberlassen, ihr eigenes Los zu gestalten, es kann den Handwerkern eine solche Gerechtfame auch nicht vorenthalten werden, selbst zu befinden, wenn Reichsregierung und Reichstag außer großer Organisationsumriffen nichts zu Stande bringen sollten. Aber das weitere Verschleppen und Schweben der Handwerkerfrage würde doch in dem ganzen deutschen Mittelstande recht unliebsam empfunden werden, weil ein sichtbarer Grund für die Verzögerung nicht wohl zu entdecken ist. Mit etwas Courage und einigem Verständnis für praktische Lebensfragen ist Alles zu ermöglichen, und Mut darf der Reichstag, nachdem er über 25 Jahr alt geworden, doch nun wohl schon zeigen.

Nagold, 1. Juni. (Eingef.) Zur Gewerbevereins-Sache. — Es ist in letzter Zeit innerhalb des Vereins die Frage erörtert worden, warum so viele unserer Gewerbetreibenden, namentlich auch jüngere, sich von dem Gewerbe-Verein fernhalten, der so recht eigentlich für sie vorhanden ist. Vielfach hört man die Ausrede: Es hat uns noch niemand eingeladen. Zweck dieser Zeilen soll nun sein, die dem Verein noch ferne Stehenden zum Beitritt einzuladen und zu veranlassen. Der Verein bietet durch die unentgeltliche Circulation seiner Mappe einen reichen Stoff zum Lesen nicht nur von illustrierten Zeitungen, sondern auch von einer Menge Fachzeitungen und solche gewerblichen Inhalts, so daß hieraus, wenn es ernstlich darum zu thun, leicht jeder für sich Nützliches und Passendes herausfinden wird, was er in seinem Geschäft wieder verwerten kann. Oft hört man die Frage, was leistet eigentlich der Gewerbeverein? Ich habe noch keinen direkten Nutzen davon gehabt oder verspürt. Das kann wohl sein. Allein ein Verein wie der Gewerbeverein, der ohnedies geringe Mittel zur Verfügung hat, kann dem Einzelnen nicht aufhelfen. Da heißt es: Hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen. Aber der Gewerbeverein als Vermittler zwischen den einzelnen Gewerbetreibenden und der Handels- und Gewerbekammer und der R. Zentralstelle für Handel und Gewerbe hat schon Vieles erreicht, was der Einzelne nie erreicht hätte. Durch Abhaltung öffentlicher Vorträge, durch Besprechung mancher öffentlichen, wie internen Angelegenheit hat schon manches Mitglied neue Anregung und Belehrung bekommen, greifbar sind die Erfolge freilich nicht, wie alle idealen Güter. Wie manche öffentliche Ausschüßung hat Stoff zu interessanter gegenseitiger Aussprache und zu nutzbringender Unterhaltung gegeben. Der 1-jährige Beitrag von 75 \mathcal{M} dürfte wohl Niemand abhalten, dem Verein beizutreten, er dient damit sich selbst, wie einer gemeinnützigen Sache. Wie bisher so sind auch fernerhin außer den Gewerbetreibenden

Freunde des Gewerbevereins herzlich willkommen. Anmeldungen können bei dem derzeitigen Vorstand Gottlob Schmid Kaufmann und dem Kassier Fr. Günther, Uhrmacher gemacht werden.

Nagold, 1. Juni. **Eisenbahnen.** Aus Anlaß der in der Zeit vom 11. bis 15. Juni d. J. in Cannstatt stattfindenden Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird zu Folge Entschließung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, vom 1. d. M. eine Fahrpreisermäßigung in der Art eingeräumt, daß denjenigen Reisenden des inneren württ. Verkehrs, welche zur Fahrt nach Cannstatt oder Stuttgart Hauptbahnhof die am 12. und 13. Juni einzulegenden Sonder-Personenzüge, sowie die auf diese Sonderzüge Anschluß bietenden, einzeln noch zu bezeichnenden gewöhnlichen Züge benützen, auf Grund einfacher Fahrkarten III. Klasse nach den genannten Stationen tarfreie Rückfahrt innerhalb 10 Tagen nach dem Ausgangsort mit allen gewöhnlichen Personenzügen — Schnellzüge ausgeschlossen — gewährt wird, sofern die betreffenden Personen vor Antritt der Rückreise ihre Fahrkarten in der Ausstellung abstempeln lassen. Bei der Kartenslösung auf der Ausgangstation haben die Ausstellungsbesucher außerdem noch ausdrücklich zu verlangen, daß die ihnen auszufolgenden Fahrkarten III. Klasse nach Cannstatt oder Stuttgart Hauptbahnhof mit dem Rückfahrtsstempel versehen werden. Die einzelnen Sonderpersonenzüge nach Cannstatt und Stuttgart, sowie die zur Benützung zugelassenen, auf die Sonderzüge Anschluß bietenden gewöhnlichen Personenzüge werden noch besonders bekannt gegeben.

Rottenburg, 27. Mai. Nach der Mitteilung des Rgl. Oberamts an den Gemeinderat hat der Stadtschultheißenamtsverweser, Hr. Ratschreiber Ledermann, seine Stadtschulth.-Amtsverweserei-Stelle niedergelegt und wurde in heutiger Sitzung des Gemeinderats dem Beamten der Ortsbehörde für Arbeiterversicherung, Hrn. Steiner, diese Stelle bis zum Amtsantritt des neu gewählten Stadtschultheißen gegen ein Taggeld von 4 \mathcal{M} übertragen.

Stuttgart, 28. Mai. Die beiden Verbündeten in der Reversalienfrage, das Zentrum und die Volkspartei, machen sich nunmehr den Ruhm, den Sieg ersochten zu haben, streitig. Zu der Bemerkung des Berliner Zentrumstelegramms, daß der glänzende Erfolg in der letzten großen Aktion auf kirchenpolitischem Gebiet der ausgezeichneten Führung des Vorsitzenden des Zentrums in Württemberg zu verdanken sei, meint der „Beobachter“ hämisch, daß sei eine grundlose Selbstbeweihräucherung, der Erfolg sei dem Referenten Hausmann zu danken. Der „Schw. Merf.“ bemerkt zu dem Telegramm: Aus dem angeblichen Wohlwollen für die evangelische Kirche ist nun ein „glänzender Erfolg“ des Zentrums „in der letzten großen Aktion auf kirchenpolitischem Gebiete“ geworden. Ein um so schöneres Geständnis, als die Demokratie es nicht gelten lassen will, daß sie für das Zentrum die Kastanien aus dem Feuer geholt hat.

Stuttgart, 28. Mai. Die Reversalienfrage scheint eine überraschende Wendung nehmen zu wollen. Es wird nämlich in konservativen Kreisen seit längerer Zeit ernsthaft die Frage ventilirt, ob nicht die innerkirchlichen Angelegenheiten — das sogenannte Jus circa sacra steht ja auch dem katholischen König zu — anstatt in die Hände einer sechsköpfigen Kirchenregierung in die Hände einer einzelnen Persönlichkeit gelegt werden solle, mit anderen Wor-

ten, ob nicht ein evangelischer Landesbischof gewählt werden solle. Die Frage findet rasch in bejahendem Sinn auch in weiteren Kreisen Anklang und das Organ der Konservativen bespricht die Angelegenheit bereits ernsthaft. Der Bischof soll in der Ausübung seiner Macht konstitutionell beschränkt sein, in Verwaltungsangelegenheiten an sein Domkapitel und in der Gesetzgebung an die evangelische Landessynode gebunden sein. (Schw. B.)

Ebingen, 27. Mai. Heute nachmittag tagte hier im „Saalbau“ der 11. Verbandstag des Landesverbandes der Wirte Württembergs. Stadtschultheiß Hartmann begrüßte die zahlreiche Versammlung. Rummetisch-Stuttgart gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins, der sich im Lauf von 10 Jahren von 7 auf 67 Ortsvereine mit 3600 Mitgliedern vermehrte. Schriftführer Schramm-Stuttgart berichtet über die Thätigkeit des Ausschusses im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der von Betting-Stuttgart erstattete Kassenbericht wies ein Vermögen von rund 4000 M auf, in das sich Verbandskasse und Umgeldsagitationskasse teilen. Mit Rücksicht auf diesen günstigen Stand wurde der jährliche Beitrag von 1 M auf 50 S herabgesetzt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Umgeldsfrage, worüber Bossert-Gannstatt sprach. Sein Vortrag gipfelte laut „Schw. N.“ in einer von der Versammlung einstimmig angenommenen Erklärung, wonach die Wirte erwarten, daß das Umgeld mit der geplanten Steuerreform abgeschafft werde. Das bisherige Verlangen der Wirte nach allgemeiner Besteuerung des Weins wurde grundsätzlich fallen gelassen. Zürndorfer-Rexingen sprach im allgemeinen über die Lage, Wünsche und Beschwerden der Wirte und die Wichtigkeit der Organisation. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde einstimmig Stuttgart gewählt. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinschaftliches Mahl im Gasthof „zur Post.“

Söppingen, 28. Mai. Die hiesigen bürgerl. Kollegien haben gestern in gemeinschaftlicher Sitzung die Gehälter der Lehrer an den Volksschulen neu festgesetzt. Danach wird künftighin der Anfangsgehalt eines endgiltig angestellten Lehrers ohne die staatl. Alterszulage und die Wohnungsgeldentschädigung 1300 M betragen. Dieser Gehalt steigt vom 32. Lebensjahre an alle 4 Jahre um 100 M und erreicht mit dem 56. Lebensjahre den Höchstbetrag mit 2000 M. Die Fruchtbefolgungen kommen in Wegfall. Am Schlusse der Verhandlung wurde der Wunsch ausgesprochen, daß dieses Vorgehen anderwärts Nachahmung finden möge.

Von der hohenzollernschen Grenze, 28. Mai. In Sigmaringen wurde bei der gestrigen Wahl eines Bürgermeisters für die Stadtgemeinde Sigmaringen Postbuchhändler Karl Viehner gewählt.

Der meiningensche Landtag hatte dem Herzog zu seinem 70. Geburtstage eine Summe von 50000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Herzog spricht in einem Schreiben an den Landtag seinen „herzlichen warmen Dank“ aus und fügt hinzu: „Die mir zur Verfügung gestellte Summe habe ich zur Errichtung eines Lehrergebäudes für das herzogliche Lehrerseminar in Hildburghausen bestimmt. Ich will damit bekunden, welch hohen Wert ich den Veranstaltungen beilege, die auf gediegene Bildung unserer Volksschullehrer abzielen. Dem Landtag spreche ich wiederholt die Versicherung meiner besonderen Wertschätzung und treuwohlwollenden Gesinnung aus.“

Berlin, 28. Mai. Dem Hamb. Korresp. zufolge wurde der Dreibund bis 1903 verlängert, nachdem am 6. d. M. keinerseits eine Kündigung erfolgt ist.

Berlin, 28. Mai. Der „Reichsanzeiger“ bringt einen hocherfreulichen Erlaß des preussischen Ministers an die Regierungspräsidenten, womit dem veralteten und undeutschen Formenkrampf im bürokratischen Dienste ein Ende bereitet, der Geschäftsgang vereinfacht und das Schreibwerk vermindert werden soll. Wir entnehmen den neuen Bestimmungen folgende: „In den Berichten und in den Erwidernungen selbst unterbleibt die bisher übliche Eingangsförmel, die Wiederholung der im Rubrum enthaltenen Angaben, die Anwendung der Kurialien „gehorsamt, ergebenst, geneigtest, gefälligst u. s. w.“ die Anrede mit „Euer Hoch-, Hochwohl- und Wohlgeboren“, der Submissionsstrich und bei der Unterschrift die Wiederholung der am Eingange des

Schriftstücks bereits erfolgten Bezeichnung der Behörde. Soweit irgend angängig, ist die urschriftliche Form der Geschäftsverlebung zu wählen, und wo dabei die Zurückbehaltung einer Abschrift angezeigt erscheint, deren Herstellung durch eine Copierpresse in Erwägung zu nehmen. Der Geschäftsverkehr zwischen verschiedenen Abteilungen derselben Behörde ist möglichst durch mündliche und allenfalls telephonische Besprechung der beteiligten Beamten zu fördern.“

Ausland.

Das Pariser Journal „Libre Parole“, das einzige französische Blatt, welches den Mut hat, gegen den russisch-französischen Allianzrummel aufzutreten, schreibt: Wir haben niemals gewagt, etwas von Rußland zu verlangen. Frankreich hat die Haltung eines armen Mädchens, welches ganz glücklich ist, in Gesellschaft einer großen Dame in die Welt zu gehen, und welches vor Vergnügen erdötet, wenn man ihm sagt: „Setzen Sie sich doch, mein Kind, ich erlaube es.“

Paris, 28. Mai. Der Kaiser von Rußland sandte dem Präsidenten Faure folgende Depesche: „Die Kaiserin und Ich sind freudig berührt von den Glückwünschen, die Sie uns übersandt haben. Ich war der lebhaftesten Sympathie in Frankreich sicher und es berührt mich besonders angenehm, Frankreich mit uns einig zu wissen in diesem feierlichen Augenblick. Ich danke aufrichtig für dieses neue Zeichen, welches Sie mir hiefür gegeben haben und für die Gesinnungen, welche Sie mir persönlich ausdrückten. Nikolaus.“

Paris, 29. Mai. Emil Zola erhielt aus Anlaß seines Romans „Rom“ von einem Prälaten, der im Vatikan eine hohe Stellung einnimmt, einen Brief, der die interessante Mitteilung enthält, daß Papst Leo XIII. den Kardinal Gotti bereits als seinen Nachfolger bezeichnet und sich für die Sicherung der Wahl Gotti sehr thätkräftig eingesetzt habe.

Paris, 30. Mai. Im Ministerium des Innern sind bedeutende Unterschlagungen entdeckt worden. Seit 1886 wird nämlich jedes Jahr ein Kredit von 400 000 Francs im Haushalt für Subvention eines Kabels nach der südafrikanischen Küste verzeichnet, welches bis heute noch nicht gelegt ist. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Madrid, 30. Mai. Die Regierung ermächtigte die Marinekommission, in Genua 2 bereits fertiggestellte Panzerschiffe anzukaufen, deren Preis je 18 Mill. Fr. beträgt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika treffen ebenfalls Anstalten zum Ankauf von Panzerschiffen.

Athen, 25. Mai. Nach einer Depesche des Blattes „Afti“ sollen 3000 bewaffnete Christen vor Kanea erschienen sein, um ihre Brüder zu beschützen. Bei der Beerdigung der Opfer der Missethaten wagten die Verwandten nicht, dem Leichenzuge zu folgen. In Ketymo sollen weitere Ausschreitungen, aber keine Mordthaten vorgekommen sein. Vor dem Finanzministerium hatten sich Kretenser angeammelt. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Athen, 29. Mai. Eine Note der griechischen Regierung an die Mächte erklärt, daß Griechenland jede Verantwortung für die Vorgänge auf Kreta ablehne, da die Pforte sich als unfähig erweisen dürfte, eine Erneuerung der Wirren zu verhindern.

London, 29. Mai. Times meldet aus Athen: 2500 türkische Truppen, die aus Kanea, Ketymo und Heraklion zusammengezogen wurden, machen verzweifelte Anstrengungen, um tausend Kretenser, welche in Tzvara sich verschanzt haben, zu vertreiben, doch ohne Erfolg, trotz fortgesetzter Beschießung vom Fort Tzedin aus. Auf die Bitten Turhan Paschas begaben sich die Konsuln nach Vamos und drangen in die Belagerten, abzugeben, indem sie versprachen, die Truppen würden aus der Nachbarschaft zurückgezogen. Die Aufständischen ließen sich auf nichts ein. Die in Griechenland lebenden Kretenser treffen Vorbereitungen, um nach Kreta zu gehen und sich thätig an der Bewegung zu beteiligen.

Moskau, 30. Mai. (Privattelegramm des Gesellschafters.) Abends auf dem Sedgüskysfelde bei dem Petionskysfelde hatten sich mehrere Hunderttausende von Menschen gesammelt, um an der heutigen Verteilung der Gedenkrüge und Speisen teilzunehmen. Als die Verteilung begann, entstand ein fürchterliches Gedränge, 331 Männer, Frauen und Kinder wurden erdrückt, 459 wurden verwundet. Der Kaiser läßt

1000 Rubel an jede verwaiste Familie zahlen und übernimmt die Begräbniskosten auf seine Rechnung.

Moskau, 30. Mai. 10 Uhr abends. Nunmehr ist amtlich festgestellt, daß die Zahl der Getöteten oder ihren Verletzungen Erlegenen 1188 beträgt.

Moskau, 31. Mai. Aus Moskau und den umliegenden Dorfschaften strömten schon gestern abend große Massen auf das Chodinskysfeld. Gegen 12 Uhr hatten sich bereits 200 000 Personen angesammelt. Die Menge ließ sich wie in einem Lager nieder, zündete Feuer an und brachte die Nacht singend und sich belustigend zu. Als der Morgen dämmerte, strömten immer größere Menschenmassen herbei. Die Menge wuchs von Minute zu Minute. Gegen 4 Uhr hatte sie sich nahezu verdoppelt. Die speziell anlässlich der Krönung gebildete Polizei, welcher die Wache oblag, verlangte Verstärkung durch die ständige Polizei. Infolge dessen trafen gegen 5 Uhr Kosaken und Polizeimannschaften ein. Inzwischen hatte die Menge einen bedrohlichen Umfang angenommen und begann nun gegen die am Rande des Feldes errichteten Schaubuden vorzudringen, worin die Gaben für das Volk aufgespeichert lagen. Die Menge brach gewaltsam in die Buden ein. Um die sechste Stunde wurde beschlossen, mit der Verteilung zu beginnen. Die 100 mit der Verteilung beauftragten Personen konnten gegenüber der ungestüm andrängenden Menge nicht schnell genug die in Bündeln vereinigten Gaben verteilen. In den engen Gassen zwischen den Buden entstand ein fürchterliches Gedränge, welches unter dem Nachdrängen der nach Hunderttausenden zählenden Menge von Augenblick zu Augenblick wuchs und eine schreckliche Anzahl von Opfern zur Folge hatte. Perzzerreißendes Schreien und Seufzen wurde hörbar, bis es den Kosaken gelang, einen Teil der Menge vom Plage zu drängen. Viele Tausende kehrten schon zeitig bis mittag von panischem Schrecken ergriffen in die Straßen der Stadt zurück. Durch die Straßen sah man bis spät nachmittags Feuerwehrrwagen und Arbeitswagen langsam hinziehen, welche die Leichen nach den Hospitalhöfen und die Kranken nach den Hospitälern brachten. Die Verunglückten sind meistens Frauen. Auch zahlreiche Kinder sind verunglückt. Die Zahl der Schwerverwundeten wird auf 200 geschätzt.

Die auf Kreta ausgebrochenen Unruhen beweisen aufs Neue, daß unsere Mittelmeerstation nicht hinreichend besetzt ist. Denn während die Großstaaten Europas ihre im Mittelmeer stationierten Kriegsschiffe auf die Rhede von Kanea zusammenziehen, würde unsere Marineverwaltung garnicht in der Lage sein, auch das deutsche Reich in angemessener Weise durch ein größeres Kriegsschiff zu vertreten zu lassen. Daß wir das nicht brauchen, da Oesterreich die Deutschen auf Kreta vertritt, thut nichts zur Sache.

Maffaua, 28. Mai. Eine Kolonne von 200 Mann Genietruppen ging nach dem Schlachtfelde von Adua ab, um daselbst die Toten zu beerdigen; 2 Kapuziner-Mönche begleiteten die Kolonne.

Kleinere Mitteilungen.

Rehingen, 27. Mai. Der verheiratete Weingärtner Ferd. Schmid von hier holte gestern Klee auf dem Wippberg. Auf dem Heimweg scheuten die Ochsen seines Fuhrwerks, dem Schmid kamen die Kleider in ein Rad, er wurde zu Boden geschleudert und geschleift. Auf dem Felde beschäftigte Leute kamen dem Unglücklichen zu Hilfe, hielten die Tiere an und führten den Schwerverletzten nach Hause. Der Zustand desselben ist besorgnisserregend.

Balingen, 28. Febr. Gestern mittag traf dahier die telegraphische Nachricht ein, daß der seit Fertigstellung unserer Wasserleitung schwebende Projekt, betreffs Ausnützung der Lauterquellen zum Nachteil der betreffenden Wasserwerksbesitzer in Laufen etc., also zu Gunsten der hiesigen Stadt endgültig entschieden worden ist.

Heidenheim, 28. Mai. Gestern wurde in Gingen a. Br. die staatliche Rindviehschau gehalten. Beigeführt wurden 8 Farren und 11 Kühe. Das Preisgericht, bestehend aus Landesstierzuchtinspektor Fecht (zugleich Vertreter der Zentralstelle für die Landwirtschaft), Landesökonomierat Vanderer Ellwangen und Gutspächter Breuninger-Bödingen verteilte 9 Preise im Betrag von 700 M und zwar einen Farrenpreis II. Klasse, einen solchen III. Klasse und 2 solche IV. Klasse, 1 Kuhpreis II. Klasse, ein solcher III. Klasse, 2 solcher IV. Klasse.

Ravensburg, 28. Mai. Wie erinnerlich, wurden am 3. Febr. d. J. der Tochter und der Magd des Heiligkreuzwirts hier gehörige Schmucksachen, zwei Uhren, Kette, Brosche etc. gestohlen, ohne daß man vom Dieb eine Spur entdeckt hätte. Gestern vormittag nun kam mit dem Poststempel „Biberach“ an die Adresse des Heiligkreuzwirts ein Paket, welches nach Öffnung zum Erstaunen der Hausmitglieder die der Tochter gestohlene Uhr samt Kette enthielt.

Heilbronn, 28. Mai. Ein 15 Jahre alter Handlanger wollte gestern nachmittag seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen. Er hatte nämlich in dem Zimmer, das er mit einem älteren Bruder teilt, an der Decke ein Baschseil befestigt und sich dann an die daran befestigte Schlinge gehängt. Als er jedoch merkte, daß die Sache ernst werde, begann er sich eines Besseren und schlüpfte wieder aus der Schlinge. Der Knabe gab als Grund zu der That Lebensüberdruß und gänzliche Verlassenheit an. Letzteres ist wohl richtig, denn eines Vaters erfreut er sich nicht und die Mutter sitzt in der Strafanstalt Gotteszell.

Waldenburg, 29. Mai. (Gut angelegte Erbschaft.) In dem Nachlasse einer bejahrten Bäuerin, die für arm gehalten wurde, fanden sich 796 M. bar Geld, an verschiedenen Stellen wohl versteckt, wovon 430 M. in einem Strumpf unter Lumpen. Das Geld bestand teils aus nagelneuen Münzen, die aber schon viele Jahre gelegen haben müssen. Außerdem hinterließ die sparsame Frau über 2000 M. Sparanlagen. Den vier armen Enteln ist die schöne Erbschaft zu gönnen.

Pforzheim, 30. Mai. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich heute nachmittag 5 Uhr in einem Hause der östlichen Karl-Friedrichstraße hier. Der schon seit längerer Zeit stellenlose Kaufmann Philipp Ruf erhängte in Abwesenheit seiner Frau seine 8 Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren und entfernte sich dann aus der Wohnung. Vermutlich hat er Selbstmord begangen. Der Mörder scheint offenbar in einem Anfall von Geistesstörung, durch drückende Nahrungsorgen hervorgerufen, gehandelt zu haben. Wiederbelebungsversuche bei den armen Kindern blieben erfolglos. Die Aufregung ist hier eine ungeheure.

Mülhausen, 27. Mai. Ein Mord ist hier in der alten Arbeiterstadt gestern abend von einem 55 Jahre alten Mann, aus Enkenbach in der Pfalz gebürtig, an seiner Ehefrau begangen worden. Der Mann war schon seit Januar von seiner Frau getrennt und arbeitete in Wessalen. Seinem angeblichen Wunsche, daß die Frau ihn dorthin folgen sollte, wollte oder konnte diese, die hier einen kleinen Handel betrieb, nicht Folge geben. Schon seit acht Tagen ging der Mörder seinem Opfer mit einem großen Messer und einem Revolver bewaffnet nach. Gestern abend

kurz vor 8 Uhr drang er in die Wohnung seiner Frau und erstach sie mit dem Messer. Die Entdeckung der Mordthat war so groß, daß sie denn Mann zu Tode geprügelt haben würden, wenn die Polizei ihn nicht abgeführt hätte.

Wiesbaden, 29. Mai. Eine häßliche Scene veranlaßte ein Lieutenant des badischen Infanterie-Regiments Nr. 142 in einem hiesigen Restaurant. Unmotiviert begann er einen Wortwechsel mit dem ihn bedienenden Kellner, dem er auf seine Entgegnung, er sei auch Soldat gewesen und wisse wohl, was militärische Pünktlichkeit sei, unter den Worten: "Sie müssen nette Esel zu Vorgesetzten gehabt haben," die Speisekarte in das Gesicht schleuderte und obendrein noch mit der Hand in das Gesicht schlug. Der Streit, der damit in Thätlichkeit ausgeartet war, endete zu Ungunsten des Lieutenants, dem der Kellner in gerechtem Zorn eine gehörige Tracht Prügel verabfolgte. Der Geprügelte, dessen Begleiter schon vorher bis auf einen das Lokal verlassen hatten, wurde schließlich auf die Straße hinausbefördert. Dort angelangt, schlug er dem Wirt des Restaurants, der im ruhigen Gespräche mit einem Herrn an der Thür seines Etablissements verweilte, mit einem Stocke über den Kopf. Ein Schlächter eilte dabei dem Wirt zu Hilfe und beide strakten nun ihrerseits den sich wie toll Gebärdenden ab, der schließlich in zerfetzten Kleidern seinen Heimweg antrat. Der Vorfall wird hier lebhaft besprochen.

Hannover, 29. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer begann heute die Verhandlung gegen den Redakteur Schöler, welcher angeklagt ist, den Kriegsminister, eine Anzahl Offiziere und den Offiziersstand im allgemeinen durch Broschüren beleidigt zu haben. Mehrere Offiziere sind als Zeugen vorgeladen. Der Kriegsminister ist vom persönlichen Erscheinen entbunden und vorher kommissarisch vernommen worden. Die Verhandlungen werden mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen.

Brüssel, 27. Mai. Der verhaftete frühere Polizeikommissar Alexander Courtois ist nunmehr trotz seines Ableugnens vollständig überführt, die Ermordung und Verabugung der Baronin Herry in der Nacht vom 25. zum 26. April verübt zu haben. Außer der von Courtois selbst zugestanden Thatsache, daß er am Tage nach der

Mordthat die bei der Baronin geraubten Wertpapiere in der Wäschekammer des Raes veräußerte, fand man in der Wohnung des Polizeikommissars den Hausschlüssel der Ermordeten und schließlich bei einer genauen Leibesuntersuchung des Courtois ein Paar diamantene Ohrgehänge, die der Baronin Herry gehörten. Schließlich verriet Courtois Geliebte, Katharine Coosemans, ihren Freund, indem sie gestand, daß Courtois mit seinem Bruder Adolf, einem ganz verkommenen Menschen, den Raubmord an der Baronin Herry verübt habe. Courtois und sein Bruder schlichen sich nachts mittelst des erwähnten Hausschlüssels in das Wohnhaus der Baronin ein. Adolf Courtois erwürgte die eben aus dem Schlafe erwachende 80jährige Dame, worauf die beiden Brüder den Geldschrank hinausbeförderten. Ueber die Teilnahme Courtois an dem Juwelendiebstahl beim Grafen von Flandern, sowie an 5-6 anderen Mordthaten besitzt der Untersuchungsrichter zwar kein Geständnis, aber doch schwerwiegende Beweise. So verfuhrte Courtois nach dem Juwelendiebstahl über große Geldsummen, deren Herkunft er nicht aufzuklären vermag. Andererseits ist festgestellt, daß Courtois sich anlässlich aller Mordthaten, die ihm zur Last gelegt wurden, dazu drängte, daß ihm als Polizeikommissar die Ausforschung der Mörder übertragen werde. Selbstverständlich gelang es ihm niemals, die Schuldigen zu ergreifen. Infolge dieser „Ungeklärtheit“ wurde Courtois aus dem Geheimpolizeidienst versetzt, und seither war es in Brüssel mit der Sicherheit der Mörder und Diebe zu Ende!

Rom, 29. Mai. Der Gutbesitzer Placido Rossi auf Cartel Giuliano nächst Bracciano wurde von dem bewaffneten Briganten Faktorino gestolzt und aufgefordert, sein Geld herzugeben. Statt einer Antwort erschoss Rossi den lange gesuchten Briganten durch zwei Schüsse.

Newyork, 29. Mai. Genauen Berichten zufolge wurde die Zahl der durch den Giffon in St. Louis getöteten Personen zu hoch angegeben. Es steht fest, daß 500 Personen getötet wurden, doch läßt sich die Zahl derer, die noch unter den Trümmern liegen, nicht angeben.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nevier Nagold.

Gras-Verkauf

von einigen Wegen der Gut Rohrdorf am Mittwoch den 3. Juni, nachmitt. 1 Uhr, auf dem Schloßberg bei der schönen Eiche.

Oberjettingen
Rinde-Verkauf.

Am Dienstag den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, verkauft die Gemeinde **270 Büscheln eichene Rinde** im Ort beim Rathaus.

Der Frucht-Markt

vom 6. Juni d. J. wird an dem am **Freitag d. 5. Juni 1896** stattfindenden



Viehmarkt abgehalten.



Nagold, den 30. Mai 1896.

Stadtschultheißenamt:
Brodbeck.

Stadtgemeinde Nagold.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Vom Scheidholz kommen aus den Distrikten Galgenberg, Mittlerbergle Mt. Hendresle, Bühl Mt. Wäsele und aus Lemberg am

Freitag den 5. Juni



84 Stämme, meist Kottannene mit etlichen Forchen und zwar 55 Stück vom Lemberg einzeln, der Rest in 2 Losen zum öffentlichen Ausschreib. Sie-von sind: 1. Langholz: 2 St. II., 22 St. III., 33 IV., 16 V. Classe. 2. Sägholz: 8 St. II. und 3 St. III. Classe.

Die 2 Lose vom Galgenberg, Mittlerbergle und Wäsele wird auf Verlangen der Waldschütz vor dem Verkauf vorzeigen. Zusammenkunft für den ganzen Verkauf nachmittags 2 Uhr am Lemberg bei den Bierkellern.
Gemeinderat.

Nagold.

Verdezahn-Mais Ia.,

Saatwicken ungar., Hanfsamen zur Saat wieder eingetroffen bei

Gottlob Schmid.



Nagold.

Empfehle:

Damen-, Mädchen-, Kinder-,



Garten-, Spitzen-, Trauer-Hüte, Capots, garniert u. ungariniert, Blumen, Bänder, Federn, Spitzen, Atlas, Sammt- & Seiden-Stoffe, Herren- u. Knaben-Strohhüte

zu den billigsten Preisen.

Herm. Brintzinger

in der hintern Gasse.

Nagold.



Sopha mit 6 Sesseln

wie neu, wegen Raumangel billig zu verkaufen. Wo? — sagt die Redaktion.

Nagold.
Sorrätig ist:

Kleiner Führer durch Stuttgart.

Mit Illustrationen und einer Uebersicht der Ausstellungen und Festveranstaltungen von 1896 mit den versch. Programmen, einer Ansicht der Sängerfesthalle und 2 Spezialplänen.

Preis 50 S.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Hautkrankhe.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche ausprobiert, viele Medicin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Padberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Padberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann werde ich ihn empfehlen. G. Fieders, Cöln.
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versch. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit.) franko. Ed. Padberg, Dortmund.

Nagold.

Corsetten und Glace-Handschuhe

farbig und schwarz, empfiehlt

Ehr. Raaf.

Nur acht mit der Stuttgarter
Marktplatz-Étiquette.

An Güte und Billigkeit
unübertroffen!

A. Mayer's

Parquetboden- Wichse,

in weiß und gelb, auch für
Linoleum zu verwenden, em-
pfehlend in Büchsen, enthaltend:

1/2 K. 1 Ko. 2 Ko.

80 M 1.50 M 2.80 M
incl. Büchsen, die Niederlage von

Fr. Schmid
in Nagold.

Herrenberg.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im
Anfertigen von Maschinendraht-
geflechten zum Einzäunen von
Gemüse- u. Graspärten, Baum-
schulen etc.; auch sind verzinkte
Drachtgewebe zu Hopfendörren
billigst zu haben.

Ernst Härtner,

Sieb- und Drath-Warengeschäft.

Holzceement

Dachpappe, Isolierplatten
J. A. Braun, Stuttgart.

Trock Nusschlag

offeriere ich:

- Ia. große blaue Trauben M. 14.—
- Ia. 1894 Corinthen . . . 15.—
- Ia. 1895 Corinthen . . . 16.—
- Extra-Qualität dto. . . 18.—
- Eleme Rosinen . . . 18.—
- Extra Eleme . . . 20.—
- Holländ. Weinzucker . . . 30.—
- Weinsteinsäure, präp. Weinstein-
Tannin, reingezüchtete Weinhefe,
alle Zubehör billigst gegen Nachnahme.

Quirin Miller, Bühl i. B.

Nervenleidenden

gibt ein Gehellter aus Dankbarkeit kosten-
freie Auskunft über ein sicher wirkendes
Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Connewitz.**

Nur tausender Pfarrer, Lehrer, Beamten ic.
über seinen **Holländ. Tabak** hat **B.
Becker** in **Seesen a. O.**
Lob Ein 10 Pfd.-Beutel sco. acht Mark.

Nagold.

Ginseng

empfehlend
billigst

Hermann Brintzinger
in der hintern Gasse.

Danksagung.

Auf die Aufforderung in Nr. 41 und 51 d. Bl. sind bis jetzt der un-
terzeichneten Stelle folgende Beiträge zur Unterstützung der bedürfti-
gen Wasserbeschädigten des Landes zugegangen:

1) Aus Gemeindefassen: Irselshausen 30 M., Daiterbach 20 M., Nagold
50 M., Barth 25 M., Ebershardt 25 M., Walddorf 20 M., Ueberberg 20
Mark, Altensteig-Dorf 10 M.

2) Durch Sammlungen: Gütlingen, Kirchenopfer 20 M., Beihingen,
„viertelj. Kollekte“ 9 M., Sulz, Sammlung des gem. Amts 50 M. 5 J.

3) Von Privaten: Pfr. S. 2 M., Pfr. W. 3 M., Schulth. B. in R.
50 S., N. N. in Nag. 5 M., Ungen. 5 M., Ungen. 3 M.

Herzlichen Dank den bisherigen Gebern, und die Bitte an andere, auch
mitzuhelfen, daß unser Bezirk für die reiche Unterstützung beim Hagelschaden
dadurch sich dankbar erzeigt, daß wir gerne nach Kräften beisteuern zur Lin-
derung der Not, die der Wasserbeschaden im Nachbarbezirk Neuenbürg gebracht hat.
Nagold, 30. Mai 1896. R. Dekanatamt: Römer.

Nagold, 30. Mai 1896.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem so unerwartet schnell erfolgten Tode unserer lieben
Frau und Mutter, für die herzerhebenden Worte des
Hrn. Dekan, für die so reichen Blumen Spenden, den er-
hebenden Gesang und die zahlreiche Begleitung zu ihrer
letzten Ruhestätte von hier und auswärts sage ich mit
meinen Kindern auch im Namen der Hinterbliebenen

meinen herzlichsten Dank.

Bahnhofverwalter Eugen Grünwald.

Irselshausen, den 31. Mai 1896.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Be-
kannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser
l. Vater, Groß- und Urgroßvater

Stephan Lehre, Bauer,

heute mittag im Alter von nicht ganz 92 Jahren sanft
entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. Juni,
nachm. 2 Uhr, statt.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauern-
den Hinterbliebenen

der Sohn

Gemeindepfleger Lehre,

der Tochtermann

Jakob Harr, Weißgerber.

Wir bitten, dieses statt besonderer Anzeige entgegen nehmen zu
wollen.

Viehzuchtgenossenschaft

des Bezirks Nagold.

Viehverkaufsliste.



Altensteig: Silber, Kunstmüller,

1 Farren, Falbschek, 10 Monate alt. Bei beiden der Preis nach Ueber-
2 " Rottschek, einkunft.

Wildberg: Louis Mangold, Rotgerber,

1 Farren, Falbschek, 1 1/2 Jahr alt. Preis nach Uebereinkunft.

Altensteig, den 1. Juni 1896.

Vorstand Schill.

„Kathreiner's Malzkaffee ist von
tadelloser Güte und besitzt ein be-
sonders kräftiges Aroma.“

Aus einem Gutachten von Dr. C. Virchow, Berlin.

Nagold.

Feuerwehr.



Nächsten Samstag den
6. ds. Mts. rückt die
II. u. III. Comp.
zur Uebung aus.

Antreten abends prä-
zis 1/8 Uhr.

Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.
Das Commando.

Nagold.

1 tüchtiger Möbelschreiner

kann sofort eintreten; auch findet ein

kräftiger Junge eine

Lehrstelle

bei **G. Benz, Schreinermeister.**

Gipsier-Gesuch.

2 Gipsier können bei hohem Lohn
(4 bis 4 M 50 S) sofort eintreten bei

G. Gutekunst,

Gipsiermeister in **Dill-Weissenstein**
bei Pforzheim.

Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen von 15 bis
16 Jahren, aus guter Fa-
milie, welches Liebe zu Kin-
dern hat und sich sonstigen
Arbeiten willig unterzieht,
findet sofort Stelle.



Zu erfragen bei der Redaktion.

Ratten und Mäuse

werden schnell und sicher getötet durch
Apotheker **Freyberg's** (Delitzsch)

Rattenkuchen

Menschen, Haustieren und Geflügel
unschädlich. Wirkung tausendfach
belobigt. Dosen 0.50, 1.00 und 1.50.
in der **Apotheke** in **Nagold.**

Bindfaden bei **G. W. Zaifer.**

Nagold, 1. Juni 1896.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme
bei dem Verlust unseres l.
Mannes und Vaters

Gottfried Enting,

Holzbildhauer,

sagt den herzlichsten Dank

die trauernde Gattin:

Marie Enting, geb. Huber
mit ihren 4 Kindern.

Fruchtpreise:

Nagold, 30. Mai 1896.

Neuer Dinkel	7 20	6 93	6 60
Weizen	9 80	9 40	9 20
Roggen	—	8 35	—
Gerste	8 80	8 48	8 —
Haber	7 80	7 56	7 80
Wicken	—	10	—

Wittualienpreise:

1 Pfund Butter	70—75
2 Eier	9—10

Altensteig, 28. Mai 1896.

Neuer Dinkel	7 60	7 41	7 —
Haber	8 —	7 88	7 80
Gerste	8 50	8 25	8 —
Weizen	10 —	9 66	9 50
Roggen	—	8 40	—
Weißkorn	—	7 —	—

Tübingen, 29. Mai 1896.

Neuer Dinkel	7 28	7 11	7 —
Neuer Haber	7 95	7 82	7 70
Weizen	8 80	8 80	8 80
Gerste	9 —	8 62	8 40

